

Heine, Heinrich: Traum und Leben (1817)

- 1 Es glühte der Tag, es glühte mein Herz,
- 2 Still trug ich mit mir herum den Schmerz.
- 3 Und als die Nacht kam, schlich ich fort
- 4 Zur blühenden Rose am stillen Ort.

- 5 Ich nahte mich leise und stumm wie das Grab;
- 6 Nur Tränen rollten die Wangen hinab;
- 7 Ich schaut in den Kelch der Rose hinein –
- 8 Da glomm's hervor, wie ein glühender Schein. –

- 9 Und freudig entschlief ich beim Rosenbaum;
- 10 Da trieb sein Spiel ein neckender Traum:
- 11 Ich sah ein rosiges Mädchenbild,
- 12 Den Busen ein rosiges Mieder umhüllt.

- 13 Sie gab mir was Hübsches, recht goldig und weich;
- 14 Ich trug's in ein goldenes Häuschen sogleich.
- 15 Im Häuschen, da geht es gar wunderbar bunt,
- 16 Da dreht sich ein Völkchen in zierlicher Rund'.

- 17 Da tanzen zwölf Tänzer, ohn' Ruh' und Rast,
- 18 Sie haben sich fest bei den Händen gefaßt;
- 19 Und wenn ein Tanz zu enden begann,
- 20 So fängt ein andrer von vorne an.

- 21 Und es summt mir ins Ohr die Tanzmusik:
- 22 »die schönste der Stunden kehrt nimmer zurück,
- 23 Dein ganzes Leben war nur ein Traum,

- 24 Und diese Stunde ein Traum im Traum.« –
- 25 Der Traum war aus, der Morgen graut,
- 26 Mein Auge schnell nach der Rose schaut –
- 27 O weh! statt des glühenden Fünkleins steckt
- 28 Im Kelche der Rose ein kaltes Insekt.

(Lyrikkompass: Traum und Leben. Abgerufen am 02.08.2025 von
<https://www.lyrikkompass.de/poems/35001>)